

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Schreibt täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Zustellungs-
geld 1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
für den Raum bei einmal.
Einspaltung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Pflanzkalender,
Wasser- und
Schnee-Verkehr.

Nr 172

Donnerstag, den 25. Juli

1912

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 25. Juli 1912.

Gebrauchsmuster-Statistik für das 2. Kalender-
vierteljahr 1912. Im „Zentralhandelsregister für das Deutsche
Reich“ sind vom 1. April bis 30. Juni 1912 523 Gebrauchsmuster-
Eintragungen zugunsten wirtsch. Erfinder veröffentlicht
worden. Dem Wohnorte nach entfallen u. a. auf Württemberg
4, Emmingen 1, Freudenstadt 2, Horb 1.

Tierchutz. Der V. internationale Kongress des Welt-
bundes gegen die Viehsektion und zum Schutze der Tiere
wird in diesem Jahre in der Zeit vom 5. bis 10. August
in Zürich im Kunsthaus zur Meise abgehalten. 63 Vereine
und Verbände aus der ganzen Welt haben ihre Teilnahme
an dem Kongress zugesagt. Deutschland, Oesterreich-Ungarn,
England, Frankreich, Rußland, Amerika usw. selbstverständlich
auch die Schweiz senden ihre Vertreter nach Zürich.
Wie die Einladung mittelst, sollen 37 Vorträge dort gehalten
werden, allein 23 derselben behandeln die Frage der Viehsektion
in ihren verschiedenen Berührungspunkten im öffentlichen und
privaten Leben, ihren Zusammenhang mit der Serumtherapie,
der Impfung und mit dem Versuch am Menschen
selbst, andere vertreten den religiösen, den sittlichen Stand-
punkt usw. Von Württemberg wird als Vertreter der Abt.
Württemberg Herr von Gyzski über „Erfolgreiche Werbe-
Arbeit“ sprechen, Prof. Krämer aus Hohenheim über
„denkende Pferde“ und Dr. Frörich aus Eßlingen über
„die Naturschutzparabewegung“. Von anderen bekannten
Rednern seien noch genannt die Herren Prof. P. Förster
aus Friedenau-Berlin, Dr. med. Nidlich aus Freiburg, Dr.
med. Bohn aus Halle a. S., Dr. med. Keller-Hörschelmann
in Zürich, selbst Prof. Dr. Szalkai aus Budapest, Dr. med.
Hadwen, Rev. Hewlett, Mr. Kidd, Mr. Lee, Mr. Bradish
aus London, Herr v. Diesbach aus Bern u. A. Alle die-
jenigen, die sich für diese Bestrebungen interessieren, beson-
ders aber diejenigen, die sonst noch die Absicht haben, sich
an diesem so bedeutungsvollen Kongresse zu beteiligen,
werden auf Mittwoch den 31. Juli abends 8 Uhr zu einer
Besprechung in der Ceres, Kanklestraße 24 in Stuttgart
eingeladen. Herr v. Glinski, Vorstand der Abt. Württem-
berg, wird dabei selbst ein Referat erstatten.

Bernau, 24. Juli. Heute mittag 12¹/₂ Uhr wurde
das 3 Jahre alte Söhnchen des Bahnarbeiters Schwab,
Karl Alfred Schwab, in dem unteren Mühlkanal tot auf-
gefunden.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen, 23. Juli. (Korr.) Die Sanges-
brüder des Gesangvereins versammelten sich gestern abend
im Gasthaus zum Adler um über den am Nagolder Sän-

gerfest erhaltenen 2 b Preis zu diskutieren. Die Vereins-
sahne zeigt bisher 3 erste Preise und ist man hier auf das
letzte Ergebnis ganz wenig erbaut, da man glaubt, daß die
Schwere des vorgetragenen Liedes nicht vollauf geschätzt
wurde.

Herrenberg, 25. Juli. Mit der Getreideernte
wird nächste Woche begonnen werden. Vereinzelt ist schon
Gerste geschnitten worden. Die Früchte stehen größtenteils
sehr schön und versprechen ein gutes Ertragnis. Nächsten
Montag findet die Erntebestände statt.

Rottenburg, 23. Juli. Eine Messerspielerei
mit tragischem Ausgang trug sich gestern hier zu.
In einer hiesigen Bäckerei wollte ein Kunde und guter Be-
kannter des Bäckerlehrlings Mehl kaufen. Der Käufer
hatte eben ein Küchenmesser erworben und es auf dem
Mehlsäcken liegen. Der Lehrling griff Spasies halber
nach dem Messer; dessen Eigentümer sah nicht gut dazu
und griff ebenfalls danach, doch hatte er das Heft in der
Hand, während der Lehrling nach der Klinge zu sogte, so
daß das spitze Ende des Messers gegen seine Brust gerichtet
war. Bei dem Hin und Her, das nun entstand durch
gegenseitiges Ziehen, entglitt dem Manne plötzlich das Messer,
welches im selben Augenblick dem Lehrling in die linke
Brustseite fuhr, Lunge und Herzbeutel verletzten, so daß er
während der Operation in der Klinik in Tübingen, wohin
er alsbald im Auto verbracht wurde, starb. Der Fall erregt
die größte Anteilnahme für die schwergeprüften Angehörigen.

Calw, 24. Juli. (Schulwünsche.) Die bürger-
lichen Kollegien haben in Gegenwart des Oberstudienrats
Dr. Reik, der von der Ministerialabteilung für höhere
Schulen in Stuttgart entsandt war und des Rektors Dr.
Weißbacher vom Realprogymnasium den Wunsch der Bürger-
schaft beraten, die Befähigung zum Dienst als Einjährig-
Freiwilliger auf Grund einer Realschule ohne Latein
hier zu erreichen. Wie das Calmer Tagblatt berichtet, war
das Ergebnis der Besprechung: Das Kollegium stellt an
die Ministerialabteilung für höhere Schulen des Ertrages,
bis zum diesjährigen Schulbeginn am 9. September d. J.
dem hiesigen Realprogymnasium die sechsklassige Realschule
anzuschließen und die Bitte auszusprechen, daß das
Ministerium den bisherigen Staatsbeitrag beläßt und in
diesem Fall auch die 7. Klasse. Die Schaffung dieses
1. Projektes werde von den Kollegien einstimmig beschlossen.
Die Anfrage, ob die 7. Klasse bestehen bleiben soll, auch
wenn der Staatsbeitrag gekürzt würde, wurde vom Ge-
meinderat mit 6 Ja und 5 Nein beantwortet, vom
Bürgerausschuß aber mit 9 Nein und 1 Ja. Ein
Beschluss kam nicht zustande, endgültig entschieden wird
darüber erst nach Erlebigung der grundsätzlichen Seite durch
die Oberschulbehörde.

Horb, 24. Juli. Die Erhaltungsarbeiten an der Ruine
Stauffenberg im Eutingen Tal nehmen ihren Fortgang.

Es zeigt sich mehr und mehr, daß man mit diesen Arbeiten
nicht mehr gut hätte länger zuwarten dürfen. Dem Bezirks-
ausschuß für Heimatschutz, der sich mit der Durchführung
dieser Arbeiten den Dank der Natur- und Altertumsfreunde
erworben hat, ist nun durch einen Staatsbeitrag von 400
Mark kräftig unter die Arme gegriffen worden. Es ist
dies ein Beweis dafür, daß die auf die Erhaltung der
Naturdenkmäler gerichteten Bestrebungen seitens der Regie-
rung Anerkennung und Unterstützung finden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 24. Juli. Zur Durchführung einer
Verbindungsstraße durch den Hoppenlau-Friedhof wird der
Stuttgarter Ortsausschuß für Natur- und Heimatschutz in
Verbindung mit dem Landeskonseratorium sich an zustän-
diger Stelle nach dem tatsächlichen Sachverhalt erkundigen
und eventuell Stellung zu der Frage nehmen.

Deutschlandfahrt des Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes.

Stuttgart, 24. Juli. Der Deutsch-Amerikanische
Lehrerbund hat am 12. Juli von Bremen aus eine Studien-
reise durch Deutschland angetreten. Die Reisegesellschaft,
die 320 Damen und 52 Herren zählt hat bisher Hamburg,
Düsseldorf, Köln, Oberlahnstein (Niederwald-Denkmal),
Mannheim, Heidelberg und Nürnberg besucht. In diesen
Tagen weilte sie in München. Am nächsten Samstag, 27.
Juli, nachm. 4.41 Uhr trifft sie zu einem zweitägigen Auf-
enthalt in Stuttgart ein. Am gleichen Tage um 1¹/₂ Uhr
abends vereinigen sich die Fahrtteilnehmer mit den Mit-
gliedern des Empfangsausschusses, Vertretern der Stadt-
gemeinde, der hiesigen Lehrerschaft usw. zu einem Festabend
im Stadtpark mit Abendessen und Stadtparkbeleuchtung.
Am Sonntag 28. Juli findet vormittags von 9 Uhr ab
eine Besichtigung der Stadt in Gruppen statt (Besuch des
Naturhistorischen Museums, des Lindenmuseums und des Museums
der bildenden Künste). Um 1¹/₂ Uhr mittags ist das Mittag-
essen in der Liederhalle. Für den Sonntag Nachmittag sind
Ausflüge in die Umgebung der Stadt vorgesehen. Für den
Abend ist ein Konzert im Kursaal in Cannstatt mit Abend-
essen in Aussicht genommen. Am Montag vormittag 10
Uhr werden die Teilnehmer an der Studienfahrt wieder
abreisen. Der weitere Verlauf der Reise führt nach Mar-
bach, Frankfurt a. M., Kassel, Eisenach, Weimar, Jena,
Leipzig, Dresden, Breslau. Ihren Abschluß wird die Reise
in Berlin finden, wo die 40. Jahresversammlung des
Nationalbundes abgehalten wird. Die Fahrt soll einen
Ideen Austausch deutscher und amerikanischer Lehrer bringen.
Auf der gemeinsamen Tagung in Berlin werden Fragen
zur Verhandlung kommen, die die Lehrerschaft Deutschlands
und Amerikas gleichermaßen bewegen. Am 22. August
werden sich die Fahrtteilnehmer von Bremen aus wieder
nach der Heimat einschiffen. — Im Schwabenlande, be-

Was die römischen Grabdenkmäler in Deutschland erzählen.

Von Prof. Dr. H. Dragendorff.*

Wie kaum eine zweite antike Denkmälerklasse lassen
uns die auf deutschem Boden stehenden römischen Grabdenk-
mäler ins volle Leben ihres Landes blicken. Auf den Mi-
nialgrabmälern sehen wir den Toten beim festlichen Male
im Jenseits, bequem auf seinem Speisefoß ausgestreckt.
Anders das Erterer Totenmahl. Der Speisefoß, ganz rea-
listisch ausgeführt, als ein aus Stäben zusammengesetzter
Klapptisch, steht in der Mitte. Vater und Mutter sitzen,
wie der Erterer es im Oranien zum Römer ist, auf ihren
bequemen Lehnhühlen am Tisch, Sohn und Tochter stehen
dabei; letztere stellt mit dem Keller ein gebatenes Hübn auf
den Tisch. Haartracht, Barttracht zeigt die Nichttrömer. Die
Aermelgewänder, die Schals, die die Leute um den Hals
tragen, sind gallische Tracht. Bis zu den Stiefeln herunter
ist alles naturalistisch ausgeführt, ein Bild aus dem Leben
mit aller Freude an den kleinen Einzelheiten auf den Stein
gebracht. Die Szene ist damit in eine ganz andere Sphäre
gerückt.

Da finden wir den Kahn, der von Knechten am Ufer
gezogen, die Warenballen den Fluß hinaufführt, den Last-
wagen, mit drei Maultieren bespannt, der sie zum Hofstere
hinaus über Land fährt, die Maultiere, die sie mühsam auf

*) Diese anschauliche und kulturgeschichtlich interessante Darstel-
lung finden wir in dessen (oben in der Sammlung Wissenschaft und
Bildung erschienenen) Büchchen „Westdeutschland zur Römerzeit“ (24
Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 16 Tafeln in Leinwand
M 1.25, Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig) das zum erstenmal
eine knappe Zusammenfassung des heutigen Standes der Forschung
bietet.

stettem Pfade über das Gebirge tragen. Wir werden ins
Kontor des Großhändlers geführt und sehen die „Heim-
arbeiter“ die von ihnen gewebten Tücher abliefern und die
Schuldner Zahlungen leisten. Wir sehen die Knechte dabei,
den Ballen mit Hebelkraft fest zusammenzuschnüren. Bauern
kommen auf den Gutshof und liefern die Naturalien, Fische,
Wild, Früchte ab. In die Küche blicken wir, wo zwei
Köche am Herd arbeiten, während ein anderer in einer
Schüssel Teig knetet, wieder ein anderer auf dem Tisch mit
dem Messer Speisen zurecht. In die Lüre tritt ein Diener,
der in der Stube aufzuwarten hat, um die Speisen zu holen.
An der Vorderseite desselben Frieses finden wir die Familie
selbst beim Mahl, die Männer liegend, die Frauen in Lehn-
stühlen sitzend. Rechts hantieren Diener an der Anrichte,
während links der reichgeschmückte und reichbesetzte Schenk-
tisch steht und Diener die Becher füllen.

Es sind Szenen aus dem Leben, wie sie sich im Mosel-
lande bei den wohlhabenden Handelsherren und Großgrund-
besitzern abspielten. Mit liebevollem Eingehen aufs Detail
sind die einfachen alltäglichen Vorgänge erzählt. Was die
Igeler Säule bietet, ergänzen andere gleichartige Reliefs in
Trier, in Metz, in Arlon. Da werden wir in das Zimmer
der Frau geführt. Wir sehen sie auf dem Beize sitzend,
während die Dienerin ihr das Gewand bringt. Wir sehen
sie bei der Toilette. In ihrem Korbstühle sitzend, blickt sie
in den Spiegel, den ein Mädchen ihr vorhält, während ein
anderes ihr die Haare ordnet. Den Mann sehen wir über
Land reiten, im schweren Kapuzenmantel, oder mit seinen
Hunden hinter dem Hasen her galoppierend, oder von der
Jagd heimkehrend, triumphierend den erlegten Hasen emp-
haltend. Ein anderer krönt mit der Angel vom Fischfang
heim. Einen Blick in die Latifundienwirtschaft, wie sie auch
im Moselgebiet damals herrschte, lassen andere Reliefs tun.

Auf den Gutshof werden wir geführt, wo die Pächter ihre
Abgaben abliefern, die der Schreiber, unter der Lüre stehend,
notiert. Im Kontor finden wir die Schreiber eifrig beschäf-
tigt, das auf dem Tische sich häufende Geld zu zählen und
zu prüfen und in die großen Geschäftsbücher einzutragen,
während die Pächter mit säuerlicher Miene ihre Summen
abliefern und im Hinausgehen noch einmal an den Fingern
nachrechnen, ob ihnen auch zu viel abgenommen worden.
Wir finden den Bauern bei der Feldarbeit, wir sehen ihn
in der Schwinde das Korn von der Spreu sondern. Den
Kaufmann führen uns die Künstler in seinem Laden vor.
Auf einem anderen Bilde steht der Magazinverwalter, eine
behäbige Figur mit großem Lederschurz, an der Schnell-
wage, um einen Ballen zu wiegen. Die Wagen führen die
Ballen und die Fässer über Land. Rüstlich ist ein kleines,
leider sehr zerstücktes Relief, das den Wagen mit einem stolz
schreitenden, schön geschmückten Kaultler und zwei braven
Eselen bespannt zeigt, die sich bieder und eifrig mit aller
Kraft in die Stränge legen und mit krummen Knien vor-
wärts stampfen. Wir sehen, wie die Fässer auf den Kahn
gerollt werden, sehen den Kahn, der auf dem Flusse gezogen
wird, während ein zweiter Mann vornübergebengt, auf dem
Rand des Schiffes schreitend, dieses mit der unter die Achsel
gestützten Stange vorwärts schiebt. Besondere Beliebtheit
erzient sich in Trier die Darstellung eines hochbordigen, von
Rudern fortbewegten Schiffes mit därtiger Mannschaft, das
eine ganze Ladung Weinfässer mit sich führt. Wer da weiß,
welche Rolle noch heute im Leben der Moselanwohner der
Wein spielt, wird sich nicht wundern über die liebevolle
Sorgfalt, mit der dieser Gegenstand behandelt ist und er-
kennt gern in den Gesichtern einen gewissen sonst melan-
cholisches Zug, wie er Trinkern eigen ist. Er wird sich auch
nicht wundern, daß einer dieser Treverer sich nichts schöneres

sonders in Stuttgart, ist den amerikanischen Gästen ein herzlich Willkommen sicher.

r Stuttgart, 24. Juli. (Pilze.) Da kürzlich eine Frau in Rigglishausen nach dem Genuß von Pilzen gestorben ist, möge die Warnung beherzigt werden, daß man Pilze, die man nicht genau und bestimmt als essbare zu erkennen und von giftigen Schwämmen zu unterscheiden vermag, lieber stehen läßt, als sie sammelt. Die giftigen Schwämme unterscheiden sich aber doch wesentlich von den essbaren zunächst durch ihre Blätterbildung unter dem Hute, indem die Blätter bei jenen meist gerippt, bei diesen aber eng geschlossen sind, durch den widerlichen Geruch, den sie von sich geben, sobald man einen zerdrückt, während der Geruch der essbaren ein würzig-aromatischer ist. In zweifelhaften Fällen lege man, ohne sich auf weitere Untersuchungen einzulassen, die gesammelten Pilze den Wiederkehrern vor. Giftige Pilze werden von ihnen nicht berührt, dagegen die essbaren mit Behagen getroffen.

r Stuttgart, 24. Juli. (Seuchennot.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgedrohen in Herlachhofen O. L. u. K. u. K.

Die württemb. Landtagswahlen.

Horb, 23. Juli. Gestern fand im Schiff eine Versammlung des Wahlausschusses der Zentrumspartei statt, bei welcher beschlossen wurde, den bisherigen Abgeordneten Kehler nicht mehr als Kandidaten aufzustellen. Ueber die Person des aufzustellenden Kandidaten ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden.

r Stuttgart, 24. Juli. Als Landtagskandidaten für den Bezirk Ehingen sind vom Zentrum der selbige Abg. Dr. v. Kleene, für den Bezirk Tuttlingen von der Sozialdemokratie der Abg. Matulot in Aussicht genommen.

r Tübingen, 24. Juli. Von hiesigen Gefangenen nehmen am Nürnberger Deutschen Bundesfängerfest die Gefangene Sängertruppe und Harmonie teil, die am Samstag mit dem Sängerezug, der auf der Strecke Horb-Tübingen-Keuldingen-Cannstatt-Craillshelm verkehrt, nach der Hans Sachstadt abreisen.

Tübingen, 22. Juli. Die H. Genter-Ausstellung ist nunmehr geschlossen. Die dort gekauften Werke werden im Laufe der nächsten Tage an die Käufer überbracht werden. Die nicht verkauften Zeichnungen und Gelbblätter bleiben bis Ende August in einem Raume der Gewerbeschule noch zugänglich. Man wende sich, bitte, an den dortigen Schuldienster, bei dem auch Liebhaber etwaige Angebote hinterlegen wollen.

r Klosterreichenbach, 24. Juli. (Wandervogel.) In großer Zahl kommen gegenwärtig die Wandervogel durch den Schwarzwald bald masculini bald feminini genoris. In der Zahl von 10-12 ziehen sie durch die Ortschaften, durch Fluß und Wald, um Land und Leute im deutschen Vaterlande kennen zu lernen. Jeder trägt Rucksack, Wettermantel und Wanderstock. Das Essen kochen sie selber. Singend und spielend geht es durch die Dörfer und abends zum Schlaf im Heu, oder unter die mitgeführten Zelte. Ein Trupp der gestern das Murgtal durchwanderte, war aus Berlin; ein anderer aus Dresden. Die jungen Leute wollen auf ihrer fünfwöchigen Wanderung den Schwarzwald, die Vogesen und ein Stückchen von Frankreich sehen.

r Schömünzach, 24. Juli. (Eine Riesensforelle.) Infolge des anhaltenden Regens ist die Murg stark angeschwollen. Beim Fischen in einem Seitenbach wurde eine Forelle gefangen, die 5 Pfund schwer und über einen halben Meter lang war. Eine solche Riesensforelle ist selten und dem Fischbestand wegen der Gefährlichkeit des Leres sehr nachteilig.

aufs Grab zu sehen wußte als eine Pyramide von strohumschichteten Weinamporen, ein anderer einen Altar, der rechts und links von einem Foh flankiert war. Landwirtschaft und Handel, Weinbau, Tuchbereitung, das ist's, was diese Leute namentlich interessiert und woran die Bilder immer wieder erinnern.

Ein besonders niedliches Bildchen sei zum Schluß noch erwähnt, das uns in die Schulstube führt. Der bärtige Lehrer sitzt, sanft mit der Hand gestikulierend, bei zwei Buben, die schon eifrig mit der Arbeit beschäftigt sind, während der dritte eben mit seinen derben Nagelstiefeln in die Stube stampft und grüßend die Hand hebt.

Alle Einzelheiten werden mit liebevollstem Interesse wiedergegeben, die Stühle und Tische, die Wagen so genau, daß man sie ohne weiteres nachkonstruieren kann. Vor allem aber tritt uns die Beobachtung in ihrer äußeren Erscheinung lebendig entgegen. Nicht in konventioneller Tracht, sondern so, wie sie wirklich damals im Mosellande sich kleidete. Ein und der andere seine Herr erscheint wohl einmal in römischer Tracht. Weitläufig die meisten aber tragen den Rock mit Halbhärmeln, darüber, wenn sie ins Freie gehen, den schweren Mantel aus filzigem Stoff mit Kapuze, das speziell gallische Kleidungsstück. Die Frauen erscheinen im langen Gewand, die Mädchen im einfachen, gegürteten Hemd. Aus Wolle gefertigte, lockenartige Schuhe tragen die Frauen, die Männer Stiefel mit nagelbeschlagenen Sohlen und im Freien auch noch Samaschen. Auch das Halstuch gehört zur vollen Kleidung und wer am Tisch sitzt, hat die Serviette. Der Bauer, der zum Gutsherren geht, nimmt als parschamer Mann seinen Mundvortat in einer großen umgehängten Tasche mit.

Daß man trotz aller provinziellen Eigenart doch in Verbindung mit den damaligen Kulturzentren steht und die Mode der Hauptstadt schließlich auch für die Provinz maßgebend wird, zeigt eine Einzelheit, wie die Behandlung des Bartes auf diesen Monumenten. Da finden wir in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts den kurzgehaltenen Voll-

Keuldingen, 23. Juli. Der Vorstand der Handwerkskammer hielt am 16. d. Mts., einer Einladung des Gewerbevereins Schramberg folgend, auf dem Rathaus daselbst eine Sitzung ab, der Staatskommissar Obergerichtsrat Kübler-Stuttgart, sowie Stadtschultheiß Paradeis und die Ausschüßmitglieder des Gewerbevereins anwohnten. Neben verschiedenen internen Kammerangelegenheiten wurden folgende Gegenstände behandelt. Zum I. Teil des Gesetzes über Sicherung der Bauforderungen schlägt eine Eingabe des Schutzvereins Berliner Bauinteressenten eine Reihe wertvoller Abänderungen vor, wie die Erweiterung der Verwendungspflicht, bezüglich des Baugeldes, Verschärfung der Vorschriften über Baubuchführung, insbesondere Statuierung einer Geld- bezw. Hofstraße für den Fall der Zwangsverhandlung gegen die Vorschriften über Führung und Offenlegung des Baubuchs etc. Der Vorstand stimmt diesen Vorschlägen zu und ist der Ansicht, daß die Einführung des II. Teils dieses Gesetzes für den Kammerbezirk Keuldingen wie für die meisten übrigen deutschen Handwerkskammerbezirke, nicht in Frage kommen kann. — Der Bund für Handel u. Gewerbe hat an das R. Finanzministerium eine Eingabe des Inhalts gerichtet, es solle Art. 16 des Einkommensteuergesetzes dahin erweitert werden, daß bei Konsumvereinen zu den steuerpflichtigen Ueberbüssen auch jede den Mitgliedern als Rabatt, Kundengewinn oder unter ähnlicher Bezeichnung gewährte Rückvergütung gehöre. Es wird beschlossen, diese Eingabe zu unterstützen, weil die in dem Urteil des R. Verwaltungsgerichtshofs vom 13. Dezember 1911 vertretene Unterscheidung von Rabatten und Quibenden jeder wirtschaftlichen Berechtigung entbehrt und die Schaffung eines klaren Rechtszustandes als notwendig erscheint. — Dem immer mehr um sich greifenden Handel von gänglich wertlosen Taschenuhren auf Jahrmärkten soll nachdrücklich durch Abänderung des § 67 G. O. entgegengetreten werden. Einer diesbezüglichen Eingabe des Landesverbandes württ. Uhrmachermeister wird zugestimmt. Als Delegierte zum diesjährigen deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertag in Würzburg werden neben dem Vorsitzenden und Geschäftsführer, die Herren Bäckereimeister Teufel-Tuttlingen und Fleischermeister Rehne-Schwenningen gewählt.

r Nürtingen, 24. Juli. Der verheiratete Friseur Emil Schönhaar von Vöppingen, der am 9. d. M. seine Eltern hier besuchte, wird selbster vermisst. Es wird vermutet, daß er Hand an sich gelegt hat.

r Gbnach bei Gelsingen, 24. Juli. (Unlebbame Ueberraschung.) Schloßgärtner Weber fand beim Betreten seines Hühnerstalles den ganzen Geflügelstand, einen Hahn und 15 Hennen tot am Boden vor. Sämtliche Tiere hatten an Kopf und Hals Bismutspuren, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Wiesel herrühren, das in den Stall einbrach und sich ein Tier nach dem anderen von den Stiften herunter holte.

Zontheim, 24. Juli. (Ein heiteres Stückchen.) Gestern morgen gegen 4 Uhr patrouillierte der diensttuende Schutzmann die Ortschaften entlang, als er plötzlich von Hausbewohnern eines Hauses in der Heilbronnerstraße auf ein Geräusch im Hause aufmerksam gemacht wurde. Da ein Uhrenladen sich im Hause befindet, vermutete der Schutzmann sofort einen Einbrecher und alarmierte seinen in der Nähe wohnenden Kollegen und einige Nachbarn. Nun ging es, wie die Heilbronner Zeitung erzählt, mit vereinten Kräften, mit geladenem Revolver und blankem Seitengewehr ausgerüstet auf den Einbrecher los. Doch als sie dem Hause näher kamen, begann ein neues Geräusch und Geratter, und ängstlich zogen sich die Helden des Tages wieder vom Haus zurück. Einen inzwischen hinzugekommenen jungen Mann veranlaßte man nun, durch eine Hinter-

tür mit seinem Hunde dem Einbrecher auf den Leib zu rücken, währenddem die bis an die Zähne bewaffneten Belagerer an der Haustüre Wache hielten, um den Einbrecher zu empfangen. Auf einmal hörte man Schritte und Gepolter im Haus, alles war in größter Spannung und siehe da, durch einen kräftigen Ruck flog die Haustüre auf und mit den Worten „Do hent er Euern Einbrecher“ führte der junge Mann den noch immer in Bereitschaft stehenden Schutzmann und Bürger eine Kuh, die losgeworden war, an den Ohren heraus. Mit etwas sehr langen Gesichtern sollen sich die Teilnehmer vom Ort ihrer Heidenart nun entfernt haben.

Das deutsche Element unter der schweizerischen Arbeiterschaft.

Dem „Schwäb. Merk.“ wird geschrieben: Mit einiger Verwunderung wird der Reichsdeutsche, der die schweizerischen Verhältnisse nicht kennt, von der beachtlichsten Ausweisung einiger hundert deutscher Arbeiter aus Zürich lesen. Es dürfte darum angebracht sein, einige Worte anzufügen über die seltsame Rolle, die gewisse deutsche Elemente in der Schweiz spielen und die nicht der letzte Grund sind der seltsamen Abneigung, die die Schweizer gegen alles Deutsche hegen. Hauptächlich in Zürich, das ja ohnehin durch seinen Stamm revolutionärer Arbeiter bekannt ist, ist das deutsche Element sehr stark, am stärksten wohl in der Arbeiterschaft vertreten. Und zwar sind hier die meisten nicht friedliche, emsige Handwerker, die ihr Brot in redlicher Arbeit verdienen, von dem Gottrecht, das ihnen unser Nachbarstaat gewährt, würdig Gebrauch machen und damit ihr Vaterland ehren, nein, es sind meist großsprecherische Radaumacher und böserartige Wähler. Vielesoch sind sie nicht ganz aus freien Stücken in die Schweiz gekommen. Sei es, daß sie der Militärpflicht nicht genügen wollten, oder daß ihnen der deutsche Boden sonstwie zu heiß geworden war. Und was

tür mit seinem Hunde dem Einbrecher auf den Leib zu rücken, währenddem die bis an die Zähne bewaffneten Belagerer an der Haustüre Wache hielten, um den Einbrecher zu empfangen. Auf einmal hörte man Schritte und Gepolter im Haus, alles war in größter Spannung und siehe da, durch einen kräftigen Ruck flog die Haustüre auf und mit den Worten „Do hent er Euern Einbrecher“ führte der junge Mann den noch immer in Bereitschaft stehenden Schutzmann und Bürger eine Kuh, die losgeworden war, an den Ohren heraus. Mit etwas sehr langen Gesichtern sollen sich die Teilnehmer vom Ort ihrer Heidenart nun entfernt haben.

r Frankenbach, 24. Juli. (Unglück im Stall.) Dem Mühlenbesitzer Eßlinger hier verendeten hintereinander drei wertvolle Pferde. Die Ursache der Krankheit ist noch nicht festgestellt.

r Ulm, 24. Juli. (Vortrag über die Arbeitsschule.) Lehrer Weigl aus Hartlach bei München hielt hier einen Vortrag über die Arbeitsschule. Sein System der Arbeitsschule will eine Brücke zwischen der technischen Handarbeit und jenen Bestrebungen herstellen, die bloß den Launen, Einfällen und dem Interesse des Kindes folgen wollen. An der Hand der zahlreich aufgestellten Zeichnungen, Schülerarbeiten, Modelle, Apparate usw. konnten die Zuhörer sich überzeugen, daß Handarbeit in Verbindung mit dem übrigen Unterricht in pädagogischer und didaktischer Beziehung die Selbständigkeit des Kindes anregt, und dem momentanen Interesse des Kindes gerecht wird. An verschiedenen Schülern, besonders der Natur- und Erdkunde, zeigte der Vortragende, wie die Kinder durch praktisches Arbeiten ihr Wissen klären. Er stellt beispielsweise einen Häuserblock verkleinert dar, modelliert den Boden mit Umgebung, die oberthetische Tiefenlinie des Bodens als Relief, stellt verschiedene Grundformen in geometrischen Körpern dar, macht Gesichte als Anfang der Weberei —, kurz die Kinder werden immer angehalten, aktiv tätig zu sein und sich nicht mit ödem bloßem Einlernen des Stoffes zufrieden zu geben.

r Friedrichshafen, 24. Juli. (Bodenseewoche 1912.) Die Segelregattawoche des Bodensees fällt in diesem Jahre auf die Zeit vom 30. Juli bis 7. August. Sie nimmt ihren Anfang in Friedrichshafen, berührt Lindau, Bregenz und endet in Konstanz. In den ersten drei Tagen findet je eine Regatta vor Friedrichshafen statt, von denen die ersten beiden der Königl. Württ. Yacht-Club, die dritte der Akademische Seglerverein in München veranstaltet. Die Beteiligung ist in diesem Jahre bedeutend größer als im vorigen, wozu in erster Linie der König von Württemberg die Stiftung des prachtvollen goldenen Königspokals, eines Wanderpreises der erst nach zweimaligem Gewinnens in das Eigentum des Siegers übergeht, beigetragen hat. Der Fürst von Fürstberg hat ebenfalls einen goldenen Pokal, Graf Zeppelin einen schönen Ehrenpreis gestiftet, die gleichfalls Wanderpreise sind. Am Abend des 31. Juli wird der König im Kurgartenhof, wo der Kgl. Württ. Yacht-Club für seine Mitglieder, die Regattateilnehmer und ihre Damen ein Gartenfest veranstaltet, die Preise den Gewinnern persönlich überreichen.

Gerihtsjaal.

r Tuttlingen, 24. Juli. (Eine Milchhähne.) Die Ferienstrafkammer Kottweil hat die Schulmachersfrau Theresia Müller von Weithelm zu 50 M Geldstrafe verurteilt. Sie hatte ihre Milch mit 20% Wasser gepanscht und außerdem den hiesigen Polizeiwachmeister zu bestechen versucht, damit er sie nicht anzeige.

Manheim, 23. Juli. Wegen jahrtätiger Führung hatte sich der 16jährige Schlosserlehrling Karl Mitsch aus

se innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle an Erbitterung gegen die bürgerlichen Klassen zurückhalten mußten, es entläßt sich hier, die Freiheit des demokratischen Staatswesens wird zum Lummelplatz ungehemmter Jügellosigkeit. Darum dann auch die überaus scharfe Reaktion der bürgerl. Parteien und Klassen gegen die aufgewühlte Arbeiterschaft, die höhnisch alle staatliche und gesellschaftliche Ordnung mit Füßen tritt. Die letzten Krawalle in Zürich haben der Regierung des Kantons den Anlaß gegeben, sich einige Hundert dieser Wähler vom Hals zu schaffen. Es ist dies ein recht radikales Mittel, das jedenfalls nicht ganz ohne Bedenken zu empfehlen ist. Zunächst dürfte die Ausweisung der den betroffenen und ihren Helfern, also der ganzen sozialdemokratischen Partei viel böses Blut machen und sodann werden Ungerechtigkeiten nicht ganz auszuschließen sein bei einem solch summarischen Vorgehen. Viel besser wäre, die schweizerischen Kantonsregierungen würden künftighin nach Kräften dafür Sorge tragen, daß solch gefährliche Gewächse nicht emporenwachsen können. Und ganz unschuldig sind die bürgerlichen Klassen nicht! Denn alles, was sich gegen die deutsche Ordnung auflehnt, was über das „Kriegerregiment“ in unsem „absolutistischen“ Staate schimpft, ja, sogar alles, was sich gegen unsere Militärmacht wendet, es findet in vielen Teilen der Schweiz offene oder wenig verdeckte Billigung. Man kann das aus vielen bürgerlichen Blättern selbst unserer nächsten Nachbarn, der Basler, lesen und nur wenige große Zeitungen machen hier von eine bemerkenswerte Ausnahme. Andererseits läge vielleicht auch etwas an uns. Wer sich bei uns der Militärpflicht entzieht, der sollte sich nicht mehr deutscher Bürger nennen dürfen: er sei heimatlos, wenn er seinem Heimatlande den Wehrdienst verweigert. Kommt ihm später die Reue, so ist noch immer Zeit, ihn wieder aufzunehmen. Auf diese Weise aber haben wir die moralische Verantwortung für einen Kreis von Elementen zu tragen, die unserem Lande und unserer Art sehr wenig Ehre machen.



Blankstadt vor der Strafkammer zu verantworten. Der Junge war am 14. v. M. von einem Nachbar, dem Landwirt Georg Gaa, mit dem Hüften eines dreijährigen Kindes betraut worden. Als das Kind den Jungen um Zucker bat, zeigte ihm dieser ein Terzerol, mit dem er, ohne zu wissen, daß es geladen war, gerade spielte, und sagte: „Geh weg oder ich schlag dich tot“. Im gleichen Augenblick machte ein Schuß und das Kind sank, durch die Stirne geschossen, tot zu Boden. Der Junge wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. Die Morgenblätter melden: Im Beisein des türkischen Botschafters feierte gestern der Klub der Demos das fünfte Jahresfest der Verfassung. Der türkische Oberstabsarzt Süleiman Bey gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Türkei auch die fehlige Krisis glücklich überwinden werde. Er brachte ein Hoch auf den Sultan aus, worauf der türkische Botschafter in einem Toast, in dem er Deutschlands Verdienste um das Geistesleben rühmte, ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

Pforzheim, 24. Juli. Die Straßburger Leutnants Eigner vom Regiment 121 und Schmalz vom Regiment 64, die mit einem Albatrossdoppeldecker von Straßburg nach Sittigart unterwegs sind, mußten auf der Markung Stein wegen Motor- und Propellerdefekts eine Notlandung vornehmen, die glücklich erfolgte. Der Apparat wird im Laufe des Tages auf dem Landungsplatz ausgebeßert werden und der Weiterflug nach Sittigart heute abend oder morgen früh erfolgen. Die Ersatzteile zur Reparatur mußten von Pforzheim bezogen werden. Schon gestern waren die Flieger gezwungen, in Dos eine Notlandung wegen Gewitters vorzunehmen.

Baden-Dos, 24. Juli. Das Militär-Luftschiff „33“ ist mit der militärischen Abnahmekommission an Bord heute früh 5.15 Uhr in Baden-Dos zur Fahrt nach Mey aufgestiegen und um 7.10 Uhr dort glatt gelandet.

Aus dem Murgtal, 24. Juli. (Elektrische Bahn.) Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jung fand in Gerssbach eine stark besuchte Bäu.ger-versammlung statt, um zu dem Plan einer elektrischen Bahn von Gerssbach nach Baden-Baden Stellung zu nehmen. Die Ausführungen zu Gunsten der Bahn fanden allseitigen Beifall. Die Städte Baden-Baden und Gerssbach werden die Erbauung der Bahn durch Abgabe von Grund und Boden und Bereitstellung von Geldmitteln unterstützen, da eine bedeutende Zunahme des Fremdenverkehrs erwartet wird.

Das größte Sängerefest.

Aus Nürnberg wird geschrieben: Das 8. Deutsche Sängerefest, das in den Tagen vom 27.—31. Juli in Nürnberg abgehalten wird, wird mit 38 000 aktiven Teilnehmern die größte nationale Sängere-Fest werden und für die deutsche Sängere-Fest unsterblich einen Meilenstein in ihrer Geschichte bilden. Gleich wie das Frankfurter Bundesfest schließt auch das Deutsche Sängerefest in Nürnberg ein Jubiläum ein: Das Jubiläum der 50. Wiederkehr des Tages, da, ebenfalls in Nürnberg, die deutschen Sängere das erste allgemeine Deutsche Sängerefest feierten. Nur alle 7 Jahre einmal findet überhaupt ein deutsches Sängerefest statt, und so haben wir denn nach dem ersten Nürnberger Sängerefest überhaupt nur noch 7 und zwar die Sängerefest in Dresden, München, Hamburg, Wien, Sittigart, Graz und Breslau erlebt. Nicht weniger denn 1700 Vereine erscheinen diesmal in Nürnberg und 25 000 ihrer Mitglieder davon sind für den Festzug mit rund 1100 Fahnen angemeldet. Das Königreich Sachsen entsendet allein 9100 Sängere, Württemberg 4300, das langgestreckte Thüringen 1200, das weiterentlegene Schießen 1900, Hessen-Nassau 1600, die Provinz Brandenburg 830, u. a. m.! Österreich aber übersteigt sie alle, Sachsen ausgenommen; denn es entsendet zusammen nicht weniger denn 5340 Sängere. Amerika ist mit 650 Sängern, Rußland mit 400, Rumänien mit 180 Sängern und die Stadt Konstantinopel mit 15 deutschen Sängern vertreten. — Für den Jubiläumsfestzug, der eine Ehre eines der größten Söhne der Stadt, des Meistersingers Hans Sachs bringt, sind rund 50 000 A aufgewendet worden, und es ist keine Frage, daß dieser Festzug den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen bilden wird. In diesem Festzug wird auch das älteste Sängerewohrgeschehen Deutschlands, eine altehrwürdige Meisterfingerestandarte aus dem 16. Jahrhundert mitgeführt werden, die sich seit 1839 im Besitz d. s. „Ulmer Liederkranz“ befindet.

Bayreuth, 24. Juli. Die gestrige Aufführung des Parsifal, die als Jubiläumsaufführung veranstaltet wurde, bot dem unter Mads Leitung stehenden Orchester Gelegenheit, die Leistung von Anna Bahr-Hildenburg, die die Kundry sang, aufs beste zu unterstützen. Mayer von der Wiener Hofoper war gelanglich und schauspielerisch hervorragend. Der Aufführung wohnte auch die Königin Charlotte von Württemberg bei.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Unter dem Namen „Die schwarzen Jäger“ hatte sich eine Bande gebildet, die den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz sowie Westfalens durch Wildddiebereien unsicher machte. Auf einen Jagdausflug wurde ein Dynamitanschlag verübt, bei dem er schwer verwundet wurde. Durch ein großes Aufgebot von Gendarmen, Gendarmen und Polizeibeamten gelang es, einige der Wildddieber zu verhaften. Da sie sich auf das bestimmteste weigerten, ihre Genossen anzugeben, nahm man in ihrem Heimatdörfchen Hausdurchsuchungen vor. Es wurden große Vorräte von Gewehren, Revolvern, Totschüsseln, Dynamit, Schießpulver, Schlingen und gestohlenen Wild gefunden. Bis jetzt ist es gelungen, insgesamt 37 Wildddieber zu verhaften und zu überführen.

Kassel, 24. Juli. Eine alleinstehende achtzigjährige Witwe hat hier im Bett einen entsetzlichen Verbrennungsstod gefunden. Als die Leute hinzukamen, war sie schon tot.

Ausland.

Paris, 24. Juli. Bei der Einweihung des Museums der Militärakademie in St. Cyr hielt Präsident Fallières eine Rede, in der er u. a. jagte: Das Volk weiß, daß das Erbe an militärischen Tugenden, die sich in den Händen derjenigen befinden, deren Obhut es anvertraut ist, sich nicht vermindern wird. Sagen sie es mutig heraus: Niemals stand die Armee dem Herzen Frankreichs näher, niemals war sie ihm treuer und niemals ihren Idealen leidenschaftlicher ergeben.

Die mißglückte Sammlung. Nachdem für die Zeppelinsammlung eine so erhebliche Summe zur Förderung der deutschen Luftschiffahrt zusammengekommen ist, versuchte der „Marin“ mit allen Mitteln der Reklame und der patriotischen Aufpeisung eine ähnliche Sammlung in Frankreich zuwege zu bringen. Aber alles hat nichts gebracht: Die französische Sammlung erreichte weit die deutsche nicht. Und nun ist nachträglich noch bekannt geworden, daß der „Marin“, ruhmrednerisch wie er ist, die Summe um 1 Million zu hoch angegeben hat. Er verkündete 3 697 276 Frs., während nur 2 670 881 Frs., also rund 2 Millionen Mark, das ist nicht einmal die Hälfte der deutschen Summe, eingegangen sind.

Haag, 24. Juli. Die internationale Wechselkonferenz ist gestern geschlossen worden. Die Konvention zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechtes ist unterzeichnet worden von Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Mexiko, Montenegro, Norwegen, Nicaragua, Paraguay, den Niederlanden, Rußland, Schweden, der Schweiz, der Türkei und Italien. Mehrere andere Staaten haben die Unterzeichnung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Standart-Rhebe, 24. Juli. Der Kaiser von Rußland besuchte heute früh den schwedischen Kreuzer „Fylgia“, wo er von dem König von Schweden empfangen wurde. Die Majestäten schritten die Front der in Parade aufgestellten Mannschaften ab, besichtigten die Innenräume des Kreuzers und mochten einer Artillerieübung bei. Unter Salut verließen beide Herrscher den Kreuzer und begaben sich in einem Dampfboot unter der Kaiser- und Königsstandarte zu dem russischen Kreuzer „Bojan“, wo der König, der russische Admiralsuniform trug, von dem Marineminister Admiral Grigorowitsch bewillkommen wurde und den Rapport des Kommandanten entgegennahm. Die Majestäten trugen ihre Namen in das Buch der Ehrengäste des Schiffes ein. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr fand auf dem schwedischen Panzer „Daharl.“ ein Frühstück statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstinnen, sowie die Minister und die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr war auf der Kaiserjacht „Standart“ Familientiner. Um 10 Uhr abends verließ das schwedische Geschwader die Standart-Rhebe.

Spannung zwischen Portugal und Spanien.

Lisbon, 23. Juli. Die Beziehungen zwischen Madrid und Lissabon sind zur Zeit etwas gespannt, und man ist der Ansicht, daß der Aufenthalt des republikanisch-spanischen Abgeordneten Lorianos in der portugiesischen Hauptstadt nicht angetan ist, das Verhältnis zwischen beiden Ländern besser zu gestalten. Die gesamte hiesige Presse ergreift sich in heftigen Angriffen gegen die spanische Regierung und besonders scharf gegen den Ministerpräsidenten Canalejas.

Ein Großfeuer in London.

London, 23. Juli. Die Londoner City wurde heute nachmittags durch einen furchtbaren Brand in Schrecken gesetzt. Im Herzen der City, in der unmittelbaren Nähe der „Guild Hall“ und der Bank von England, geriet eine große Luzzuspapierfabrik in Moor Lane in Flammen. Trotzdem die Feuerwehr in kürzester Zeit am Plage war, war es nicht mehr möglich, alle Personen aus den furchtbaren Glut zu retten. Zehn Mädchen, die in der Fabrik beschäftigt waren, sind bei lebendigem Leibe verbrannt. Viele andere ihrer Arbeitskolleginnen konnten zwar noch gerettet werden, erlitten jedoch entsetzliche Brandwunden.

Das Gemur der engen Straßen und lichtschattigen Höfe erschwerte die Arbeiten der Feuerwehr ungeheuer. Das Treppenhaus war, als die Feuerwehr am Plage erschien, bereits derartig verqualmt, daß die Leute daselbst trotz des Rauchhelms nicht hindurchbringen konnten. Viele der unglücklichen Mädchen wagten den Sprung aus dem sechsten Stock, um zwar von den Flammen verschont zu werden, landeten jedoch mit zerschmetterten Gliedern am Boden. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich ab. Man hörte die Schreie der Eingeschlossenen, während die Feuerwehrleute die heldenmütigsten Anstrengungen machten, über die benachbarten Dächer in das Innere des Brandherdes vorzudringen, der eine einzige Glut bildete. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Leinwandstuhl umstürzte und der Inhalt in Brand geriet.

London, 24. Juli. Nach dem amtlichen Bericht sind bei dem Brande der Celluloidfabrik in der City 6 Mädchen umgekommen und 6 verwundet worden.

London, 24. Juli. Im Wapping-Stadtteil kam es zu Unruhen aus Anlaß des Hocharbeiterstreiks. Die Streikenden griffen die Quais an und setzten eine Anzahl Eisenbahnwagen in Brand. Die Polizei mußte zum Angriff übergehen. 25 der an den Unruhen beteiligten Streikenden wurden ins Krankenhaus gebracht.

Lissabon, 24. Juli. „El Mundo“ meldet, daß ein anarchistischer Anschlag in einer Kaserne der republikanischen Garde in Lissabon entdeckt worden sei. Auch auf andere

Kompagnien erstreckte sich die Verschwörung. Es seien drei Korporale und ein Soldat verhaftet worden. Einer der Verhafteten hatte eine Anzahl Patronen zu bewachen, von denen ein Teil verschwunden sei.

New York, 23. Juli. Nachdem insgeheim in der Wohnung eines Verdächtigen ein sogenannter Diktograph eingerichtet worden war, erlangte der Staatsanwalt durch eine von diesem Instrumente aufgezeichnete Unterhaltung zwischen mehreren am Rosenthal-Morde Beteiligten eine Information, welche zeigt, daß 2000 Dollar unter die vier Mörder verteilt werden sollten; davon hatten zwei Spielhalter 1500 und ein Freund des Polizeileutnants Becker 500 gegeben.

Das neue Kabinett am Werke.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Regierung stellte allen albanischen Behörden bereits den Befehl zu, sofort die kriegerischen Unternehmungen einzustellen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden die notwendigen Maßnahmen getroffen. Alle Chefs der Polizeistationen werden durch Offiziere ersetzt und der Offiziersrat mit der Überwachung der Ordnung betraut. Ein Oberstleutnant wurde zum Generaldirektor der Polizei und zum Gendarmereikommandanten ernannt. Der Plachkommandant von Konstantinopel wurde durch einen anderen ersetzt. Ein Rundschreiben des Großwesirs teilt den Provinzbehörden die Ernennung des Kabinetts mit und betont die Notwendigkeit, die Einigkeit der Rassen zu befestigen, der Bevölkerung Gleichheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten und die Privilegien der Ausländer gemäß den Kapitulationen zu sichern.

Drei Offiziere und zwölf Soldaten, die nach ihrer Defektion aus Monastir gefangen und in Konstantinopel interniert worden waren, sind den Blättern zufolge wieder freigelassen worden.

Es verlautet, der gestrige Ministerrat habe über die Auflösung der Kammer beraten.

Die Jungtürken und das neue Kabinett.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Nationalkongress ist ohne Störung verlaufen. Das jungtürkische Komitee sandte an seine Klubs ein Rundschreiben, in welchem erklärt wird, die Partei werde dem neuen Kabinett das Vertrauen aussprechen, wenn das Programm des Kabinetts den Grundsätzen der Partei, besonders der Frage der Zentralisation entspreche.

Der Krieg um Tripolis.

Schwere Verluste der Türken.

Konstantinopel, 23. Juli. Amtliche Meldungen aus Nord- und Süditalien verzeichnen kein Nachlassen der Erregung. Süleiman Ali, Dantsch und Ismail Hakk zögern, die Mission nach Albanien anzunehmen. Die Truppen haben in den Kämpfen mit den Aufständischen bereits viele Tausende an Toten und Verwundeten zu verzeichnen.

Rom, 23. Juli. Die Agenzia Stefani erklärt die türkische Meldung, daß die Leiche eines italienischen Matrosen in den Dardanellen aufgefunden worden sei, für durchaus falsch. Die letzten Depeschen bestätigten, daß die fünf in die Dardanellen eingefahrenen Torpedoboote ohne jeglichen Verlust an Menschenleben unbefehdigt in Astropolis eingetroffen seien.

Wohin gehen wir?

(Ausflüge im Schwabenland).

Mit der Bahn nach Tübingen, reizvoll gelegene Universitätsstadt, mächtig überragt vom Schloß Hohentübingen. Sehenswert sind die Stiftskirche mit großartigem Chor (Fürstengruft), das altertümliche Rathaus, das neue Universitätsplätzchen mit prächtigen Bauten, die schöne Neckarbrücke mit dem Eberhardsdenkmal, das Uhlanddenkmal, Aufstieg durch die Stadt zum Schloß (prächtiges Portal, Riesenlosh), weiter über die aussehensgütige Lichtenberger Höhe (Bismarkturm) durch den Wald des Spitzbergs zur vielbesungenen Burmsinger Kapelle, die reizend auf ihrem Bergkegel thront. Abstieg nach Wirmingen und über die Sülchenkapelle (Bischofsgruft) nach Rottentub a. N. (Bischofsplatz, Dom, berühmter Marktbrunnen, Tortürme, Moritzkirche). Auf schönem Waldweg gelangt man nach Bad Niedernau (vielfach besuchtes Stahlbad), weiter durch die idyllischen Steinhäuser hinauf nach Weiler und zur Bellerburg (Altrötenburg); vom Aussichtsturm prächtige Rundschau. Abstieg nach Rottentub, Marschzeit 6 Stunden. Näheres im Weis „Wohin“ Nr. 48.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Schierdingen, 24. Juli. (Filderkraut.) Schien wurde der erste größere Kauf in Filderkraut abgeschlossen. Eine hiesige Filderkrautfabrik kaufte den ganzen Ertrag des in Hohentübingen am Garbenbauersfelder Schloßberg gezeigten Filderkrautes, ca. 1600 Körbe zum Preise von 24 A pro Stück. Der weitaus größte Teil kann sofort abgeräumt werden.

Nürnberg, 20. Juli. Offiz. Ber. Marktbericht des Vereins der Nürnberger Hopfenkommissionäre. Der durchschnittliche Umsatz beträgt 500 Ballen bei einer Zufuhr von 200 Ballen. Wenn auch der Preis im allgemeinen eine wesentliche Veränderung nicht zeigt, so lassen sich doch die bisherigen Notierungen, besonders bei den feinen Sorten, nur sehr schwer erreichen. Auf's neue ist zu betonen, daß gelbe und mischfarbige, inländische Hopfen, wie letzter schon, unbeachtet sind, wenn sie nicht zu den niedrigen Preisen, 110—120 A, der entsprechenden ausländischen Sorten abgeräumt werden. Amberg ruhig. Es rollen heute: Primarhopfen 206—220 A, Mittelhopfen 180—185 A, geringe Hopfen 130—140 A.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Das neue atlantische Tief dürfte zunächst nur sporadische Störungen verursachen, abgesehen der Hochdruck im Norden sich abzulassen beginnt. Für Freitag und Samstag ist daher warmes, vorwiegend trockenes, aber zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Jaller. — Druck u. Verlag der G. W. Jaller'schen Buchdruckerei (Emil Jaller), Regolt.



Zulz, 24. Juli 1912.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß unsere liebe Frau u. Mutter
Maria Köhler,
 geb. Röhrl,
 nach schwerer Krankheit im Alter von 35 Jahren sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten der trauernde Gatte
Michael Köhler, Schuhmacher, mit seinen 2 Kindern.
 Beerdigung Freitag, den 26. Juli, mittags 1 Uhr.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 27. Juli 1912
 in das Gasthaus zur „Linde“ in Hetschhausen freundlich einzuladen.
 Karl Böckle, Gipsler, Marie Killinger,
 Sohn des Tochter des
 † Joh. Martin Böckle, Gottlob Killinger, Dreher,
 Bauer, Hetschhausen. Rindersbach.
 Kirchgang 11 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.



Nagold.
Samstag, den 27. Juli, vormittags 11 Uhr,
 verkauft
 der Unterzeichnete im Kreuzetal, neben dem Hause von Waldschütz Schuon
den Ertrag von 1 1/2 Morgen Dinkel,
 abends 6 Uhr: **1 Morgen Gerste**
 im Remberg, neben meinem Hopfengarten — beides im öffentl. Auktions.
 Ferner verkaufe oder verpachte ich
 3/4 sehr schönen Haber
 auf dem Eisberg. Liebhaber wollen sich an mich selbst wenden.
Gutekunst, alt Löwenwirt.

Zur **Einmachzeit**
123 Rezepte
 fürs Einmachen und die
 Bereitung von Beeren-
 weinen enthält das Neue
Stuttgarter Kochbuch
 von **Friederike Luise Löffler.**
 25. (Jubiläums-) Auflage. Preis 3 Mk.
 Mit 8 neuen Farbendrucktafeln, reich illu-
 striert, 600 S., 1710 Rezepte, feingebunden.
Das beste Kochbuch für die Württembergische Küche.
 Verlag von **J. F. Steinkopf, Stuttgart.**
 Vorzüglich bei:

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Wegen vorgerückter Saison empfehle ich zu äußerst billigen Preisen:
Knabenwaschanzüge und -Blousen,
Feine Lüsterjoppen von Mk. 7 bis 19,
Loden- und Sportsanzüge von Mk. 12 bis 25,
elegante Herrenanzüge von Mk. 18 bis 40,

Abänderungen werden kostenlos vorgenommen.

Ferner
Grosses Lager in Herrenstoffen.

Anfertigung nach Maß bei feinem Sitz und prima Verarbeitung.

Christ. Theurer,
 Spezialgeschäft für Herrenbekleidung,

Bahnhofstrasse Nagold vis à vis vom Gasth. zur „Traube“.

Nagold.
 Garantiert
 reinen
Natur-Honig
 empfiehlt
 Bienenzüchter **Gottl. Kläfer.**

Nagold.
 Verlobungs-Ringe
 in 14 und 8 Karat Gold in allen
 Preislagen schmal und breit emp-
 fiehlt in großer Auswahl
G. Kläfer, Uhrmacher.

Nagold.
 Schwarzwälder
Zwieback
 und
 Zwiebackmehl
 täglich frisch,
 bei
H. Strenger
 und seinen bekannten
 Niederlagen.

Haiterbach.
 Ein tüchtiger
Rundenmüller
 kann sogleich oder in 14 Tagen
 eintreten bei
Friedrich Reichert,
 Untermüller.

Inserate
 finden im „Gesellschafter“
 die weiteste u. wirksamste
Verbreitung.

Nagold.
 Suche im Auftrag ein älteres,
 tüchtiges
Mädchen,
 das kochen kann, bei hohem Lohn.
 Nähere Auskunft erteilt Fr. Schuler.

Abbitte-Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die am 18. Mai 1912 in der
 Wirtshaus zum Hirsch und Waldhorn in Eshausen gebrachten beleidigenden
 Äußerungen gegen **Gottlieb Weif, Metzger in Ebershardt,** mit
 dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärt, daß die von ihm ge-
 machten Vorwürfe jeder Grundlage entbehren.

Waldorf, den 24. Juli 1912.

t. **Jakob Gänzle.**

Veröffentlicht durch Rechtsanwalt Huf in Nagold.

Neue Ausgabe der amtlichen evang. Volksschullehrerhefte für Württemberg.

I. Heft: Lieder für Kinder der drei ersten Schuljahre.
 II. Heft: Lieder für Kinder vom 4. bis 8. Schuljahr.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Sommersprossen

verschwinden durch den Gebrauch von
Bergmanns Sommersprossen-Seife
 von **Bergmann & Co., Radebeul**
 à Stück 50 Pf. bei: **Louis Böckle, Nagold.**

Elektrisches Lohntanninbad

Nagold.
 Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
 Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
 u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.

Sichere Heilerfolge.
 Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
 öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Zu kaufen gesucht.

Ein Wohnhaus, eventl. mit
 Geschäft, gleich welcher Branche.
 Off. unt. Chiffre Z.Z.10275 an die An-
 noncen-Exp. Rad. Mosso, Stuttgart.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife
Stedienpf.-Leerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co., Radebeul**
 ist, da dieselbe alle **Hautunreinig-
 keiten und Hautausschläge,**
 wie Mieser, Finnen, Flechten, rote Flecke
 u. beseitigt. à St. 50 Pf. bei: **Louis
 Böckle.**

Anfertigung von Kunstern
Aussteuerwaren
 kauft man
 solid und billig
 bei
Eugen Schiler, Nagold.
 Grosses Lager in Leinen und Halbseinen

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Aufgebote: Dr. Georg Josef Blesing,
 Wundarzt in Freiburg und Adeline
 Charlotte Barro von hier. Den 19. Juli.
 Aufgebote: Wilhelm Friedrich Kaiser,
 Schneidergeselle hier und Berta Regine
 Marxhardt hier. Den 25. Juli 1912.

